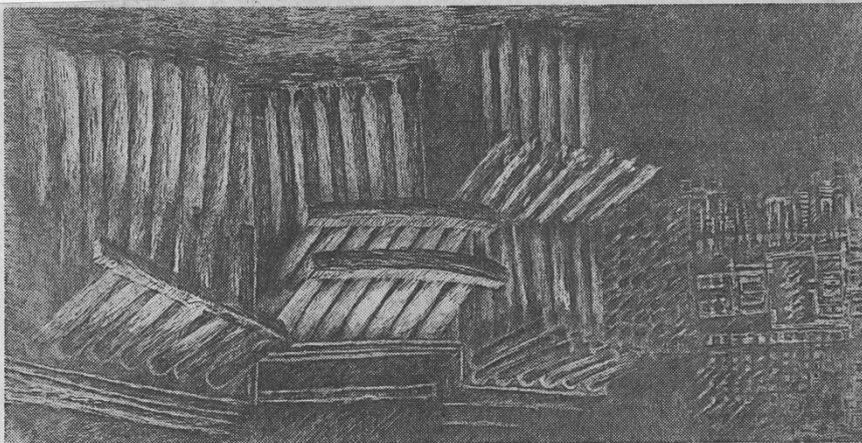


www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Schaffhauser Nachrichten vom 25. Oktober 1990
 Mit dem Stift die Welt umschreiben – Zeichnungen von Marianne Kuhn, Irène Wydler, Alex Hanimann, Stefan Gritsch, Peter Roesch, Leo Walz, Peter Kamm, Anna B. Wiesendanger,

Peter Emch im
 Helmhaus in Zürich
 1990. Kuratorin: Marie-
 Louise Lienhard



Geheimnisvolle «Architektur»: Graphit-Zeichnung auf Papier der Aargauerin Marianne Kuhn.

«Zeichnungen» – Eine Ausstellung im Helmhaus in Zürich

Mit dem Stift die Welt umschreiben

Namhafte Aargauer Beteiligung

az. Neun Künstlerinnen und Künstler – darunter mehrere Aargauer – zeigen im städtischen Museum im Helmhaus in Zürich Zeichnungen. Zeichnungen, die nicht Skizzen und nicht Studien sind, sondern autonomen Bildanspruch geltend machen (bis 18. November). In den späten 60er und frühen 70er Jahren hat die Zeichnung einen grossen Aufschwung erlebt. Schweizer Künstlerinnen und Künstler haben die neue Sicht auf die Zeichnung als eigenständige Trägerin von Phantasie- und Seelen-Welten massgeblich mitgeprägt (Stichwort: «Neue Innerlichkeit»). Marie-Louise Lienhard, Konservatorin des Helmhauses, hat diese Epoche aus nächster Nähe erlebt, zählte doch ihre Mutter, die Aargauer Künstlerin Ilse Weber (1908–1984), zu den wichtigsten Vertreterinnen der «neuen Zeichnung». Kein Wunder also, wenn sie sich 1990 darüber Gedanken macht, wo die Zeichnung heute stehe und welche Bedeutung sie habe.

Zeichnung als eigenständiges Ausdrucksmittel

Eines macht die Ausstellung beim ersten Rundgang klar: Die Zeichnung lebt als eigenständiges und wichtiges Ausdrucksmittel auch heute, auch nach den «wilden», frühen 80er Jahren, als die Zeichnung einen zweiten Schub (Stichwort: Miriam Cahn) erhielt. Der Zeit entsprechend fasst Marie-Louise Lienhard den Begriff «Zeichnung» sehr weit und wählte ein Spektrum, das stilistisch stark auseinanderdriftet; «Zeichnung» bezeichnet ein Medium, nicht einen Stil. Neun Künstlerinnen und Künstler können das Feld nicht ausloten – sie stehen als Beispiele. Vertreten sind Peter Emch (Zürich), Stefan Gritsch (Lenzburg), Alex Hanimann (St. Gallen), Peter Kamm (St. Gallen), Marianne Kuhn (Aarau), Peter Roesch (Luzern/Paris), Leo Walz (Luzern), Anna B. Wiesendanger (Basel), Irène Wydler (Luzern). Auffallend ist, dass alle drei Künstlerinnen die Zeichnung als ausschliessliches Medium benutzen, eigentliche Zeichnerinnen sind, während alle Künstler – vielleicht mit Ausnahme von Peter Emch – auch als Maler, Bildhauer, Objekt und Installationskünstler arbeiten. Die gebündelte Energie, welche die Künstlerinnen in ihr zeichnerisches Schaffen legen, wird in der Ausstellung als Intensität spürbar. Die in Wohlen geborene Marianne Kuhn (* 1949) arbeitet wochenlang an ihren graphitschwarzen, bis zu 5 m² grossen Zeichnungsfeldern. Auf der Zeichnung kniend, arbeitet sie sich mit breitem Stift in ihre geheimnisvollen, «unterirdischen» Architekturen hinein. In den Acryl-Zeichnungen der in Aarau geborenen Anna B. Wiesendanger (* 1952) werden «Wohn-Laboratorien» zu Metaphern des Lebens in einer hochtechnisierten, durchkonstruierten Welt. Irène Wydler (* 1943)

tonische Formen zu frei flottierenden Linien-Strukturen werden.

Ausstellungsinszenierung unterschiedlich gelungen

Die Ausstellungsinszenierung ist unterschiedlich gelungen. Die Arbeiten von Irène Wydler, die figürliche Tagebuch-Reihe «Armor» von Peter Emch und die mit akribischer Energie vollgeschriebenen Zeichnungen von Stefan Gritsch finden im Obergeschoss zu einem Dreiklang. Die Werke von Peter Kamm (* 1958 in Aarau), Leo Walz (* 1943) und Peter Roesch (* 1950 in Aarau) im Hauptgeschoss «bekämpfen» einander hingegen. Die starke emotionelle Wirkung der Tier-Fragmente von Peter Kamm «fressen» die Bild-Spuren von Leo Walz praktisch auf und schieben die figürlich-gestischen Kleinformate von Peter Roesch beiseite. In den Einzelräumen schaffen Marianne Kuhn, Anna B. Wiesendanger und Alex Hanimann mit seinen intellektuell fordernden Bild-Zeichen in sich geschlossene Situationen.

25.10.90 SN